

Im allgemeinen hat man den Eindruck, daß die Einfuhr- und Ausfuhrziffern auf dem Niveau des Vorjahres geblieben sind, wobei von leichten Besserungen, wie etwa in Dänemark, abgesehen werden kann; eine Belebung, welche als symptomatisch betrachtet werden könnte, zeigt sich nicht, so daß der Index des Welthandelsvolumens, der sich ungefähr auf der Vorjahrshöhe bewegt, für die Entwicklung in den meisten Ländern repräsentativ ist. Wir haben es jedoch bei dieser Stagnation des Außenhandels nicht so wie bei der Produktion damit zu tun, daß eine vorherige allgemeine Belebung zum Stillstand gekommen wäre. Die Entwicklung des Außenhandels vor 1934 war vielmehr vollkommen uneinheitlich. Neben leichten Aufwärtsbewegungen des Außenhandels in dem Zeitraum von 1932—1934 in England, Dänemark, Österreich, Ungarn und beträchtlichen Besserungen in den Vereinigten Staaten, in der Tschechoslowakei und Südslawien, bestanden ausgesprochene Rückgänge in Frankreich, Italien und Deutschland. Man hat jedoch den Eindruck, daß es nur handelspolitische Maßnahmen waren, welche eine generelle Vergrößerung des Außenhandelsvolumens verhinderten. Daß eine solche auch heute noch nicht eingetreten ist, kann aber nicht mehr aus handelspolitischen Maßnahmen allein erklärt werden. Es ist einfach ein Zeichen dafür, daß der begonnene Aufschwung stecken geblieben ist. Solange jede Kalkulation durch die Aussicht auf ein Andauern des gegenwärtigen Währungswirrwarrs in Frage gestellt ist, wird eine Steigerung der Investitionstätigkeit und damit eine Fortdauer des Aufschwunges unmöglich gemacht.

Die Ziffern für die Weltproduktion einiger wichtiger Güter scheinen ein günstigeres Bild zu bieten, als die allgemeinen Produktionsindizes der einzelnen Länder. So weist die Eisen- und Stahlproduktion eine deutliche Besserung gegenüber dem Vorjahr auf, Kohle und Erdöl haben eine ganz leichte Tendenz zur Aufwärtsbewegung. Bei der näheren Betrachtung der Ziffern für die einzelnen Länder zeigt sich aber, daß die Steigerungen auf einzelne Staaten beschränkt sind und daß gerade bei Eisen und Stahl ein besonders scharfer Gegensatz zwischen der umfassenden Aufwärtsbewegung bis 1934 (welche sich auf sämtliche betrachteten Länder erstreckte) und der verhältnismäßig flauen Entwicklung in den meisten Staaten seit dem Vorjahr besteht. Eine ins Gewicht fallende Produktionsausdehnung in der Eisen- und Stahlerzeugung weisen Deutschland, wo die Steigerung allerdings außerordentlich ist (die Maiziffer für 1935 beträgt

1,002.000 gegenüber 737.000 Tonnen im Jahre 1934), und ferner England auf, das besonders in der Eisenproduktion Besserungen erzielte, welche jedoch im Vergleich zu denen des Jahres 1934 weit geringer sind. Bei den Vereinigten Staaten kann von einer Besserung nicht ohne weiteres gesprochen werden; im vergangenen Winter war die Produktion gegenüber den entsprechenden Monaten des Jahres 1934 bedeutend größer, seither hat sie sich relativ (bei Stahl sogar absolut) verringert, so daß die Maiziffern unter denen des Jahres 1934 liegen. Die Ziffern der Eisenproduktion für April, verglichen mit denen des Vorjahres, für Belgien (252.000 gegenüber 246.000 Tonnen), Frankreich (478.000 gegenüber 503.000 Tonnen) und Polen (29.000 gegenüber 30.000 Tonnen) mögen als Beispiel dafür dienen, wie wenig die Höhe der Weltproduktion über die Lage in den meisten Ländern aussagt.

Einen ziemlich einheitlichen Stillstand der Entwicklung zeigt die Textilindustrie. Abgesehen von der österreichischen Sonderkonjunktur und der günstigen Lage in Amerika ist überall Stagnation oder Rückgang der Produktion zu konstatieren. Die überaus rasche Steigerung der Automobilerzeugung in Deutschland und Amerika hat mit der allgemeinen Konjunkturentwicklung nur wenig zu tun. Die Produktion von Steinkohle, Braunkohle und Erdöl zeigt nirgends eine Belebung in größerem Ausmaß.

Die Situation der Weltwirtschaft läßt sich im großen und ganzen so kennzeichnen, daß ein neuer Zustand der Depression, allerdings auf einer etwas höheren Stufe erreicht ist, wobei gar nicht übersehen werden soll, daß an manchen Stellen eine gewisse Tendenz der Fortdauer des Anstieges besteht. Von Bedeutung ist jedoch, daß das Nachlassen der nach oben gerichteten Entwicklung in keiner Weise auf eine Geldknappheit oder eine Zinsfußsteigerung zurückgeführt werden kann. Diese Tatsache gibt wenigstens Gewißheit darüber, daß es sich nicht um das Ende eines Konjunkturaufstieges von geringfügigem Ausmaße handelt und daß die Gefahr eines neuerlichen Rückganges kaum wahrscheinlich ist.

HOLLAND

Im allgemeinen wird Holland — wohl mit Rücksicht auf seinen niedrigen Zollsatz — noch immer als das klassische Land des Freihandels betrachtet. In Wirklichkeit ist hingegen die holländische Wirtschaft, sowohl intern, als auch in ihrem Außenhandel, in weitgehendem Maße von be-

stimmten Richtlinien der Wirtschaftspolitik beeinflußt. Während die Landwirtschaft, die sich eines ansehnlichen Schutzes erfreut, den Preissenkungsbestrebungen verhältnismäßig enge Grenzen setzt, liegt es in der Hand der Regierung, auf Grund der Clearingverträge und auf Grund des Systems der variablen Kontingente, die eine verschiedenartige Behandlung der einzelnen Länder, je nach ihrem Verhalten gegenüber der holländischen Einfuhr, ermöglichen, auf die Richtung des Außenhandels bestimmenden Einfluß zu üben.

Diese Umstände haben im Verein mit der Erhöhung der bestehenden und der Einführung von neuen Steuern (allgemeine Umsatzsteuer seit 1. Jänner 1934) darauf hingewirkt, daß die Lebenskosten in Holland trotz des starken Falles der Rohstoffpreise nicht entsprechend herabgesetzt werden konnten. Die Anpassung der Kosten an die Produktpreise ist also in Holland aus denselben Gründen ein Problem, wie in der Schweiz (siehe Heft 6, S. 137 ff.), wenn auch die Anpassungsmöglichkeiten in Holland erheblich günstiger beurteilt werden können. Darauf ist in diesen Berichten (Heft 1, S. 12) bereits hingewiesen worden.

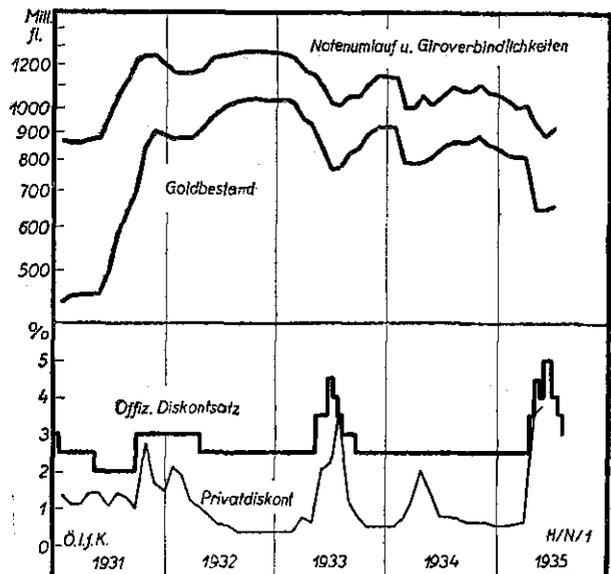
Am *Geldmarkt* kann eine gewisse Entspannung festgestellt werden. Die starken Goldabflüsse, hervorgerufen in erster Linie durch Kapitalübertragungen ins Ausland, haben zunächst zu einer Versteifung des Geldmarktes geführt. Der Privatskont, der in der letzten Märzwoche durchschnittlich $\frac{1}{2}$ % betrug, ist innerhalb von 14 Tagen auf $4\frac{1}{2}$ % gestiegen. Mit der Ablehnung der Kriseninitiative in der Schweiz und der damit eingetretenen Beruhigung auf den Devisenmärkten ist ein großer Teil des holländischen Fluchtkapitales repatriert worden. Die Goldbestände der holländischen Notenbank betragen nach dem Ausweis vom 15. Juli 685 Millionen Gulden. Der Londoner Goldpreis hält sich seit einigen Wochen dauernd unter dem Goldankaufspreis der Niederländischen Bank. Der Privatskont, der in diesem Jahre Mitte Juni seinen Höchstwert erreichte (vorübergehend 5 %), zeigt wieder fallende Tendenz. Er ist von 4,32 % im Durchschnitt des Juni auf 2,98 % im Durchschnitt der ersten 10 Tage des Juli gesunken. Ähnlich wie in der Schweiz und Frankreich konnten auch in Holland die zur Währungsverteidigung vorgenommenen und, wie sich gezeigt hat, sehr wirksamen Diskonterhöhungen wieder abgebaut werden. Der Diskontsatz wurde mit Wirkung ab 27. Juni auf 4 %, am 6. Juli auf $3\frac{1}{2}$ % und am 18. Juli auf 3 % gesenkt. Der neue Bankausweis zeigt bei einem Goldzugang von

67 Millionen Gulden in der Zeit vom 11. Juni bis 15. Juli eine allgemeine Entspannung. Inlandswechsel gingen innerhalb der angegebenen Zeit von 39 Millionen Gulden auf 26 Millionen Gulden und Lombarddarlehen von 175 auf 135 Millionen Gulden zurück. Der Notenumlauf verringerte sich von 832 auf 822 Millionen Gulden, dagegen stiegen die Regierungsguthaben von 3 auf 15 Millionen und die privaten Guthaben von 41 auf 54 Millionen Gulden. Der Überschuß des Metallvorrates über die vorgeschriebene 40 % ige Deckung der auf Sicht fälligen Verbindlichkeiten hat sich von 288 auf 352 Millionen Gulden erhöht.

Diese Umstände wirkten sich am *Kapitalmarkt* in einer Kursbesserung der festverzinslichen Werte aus. Dadurch ist die Rendite zurückgegangen und für die geplanten Konversionen, die zur Entlastung des Budgets wesentlich beitragen würden, bestehen wieder etwas günstigere Aussichten. Die in letzter Zeit höheren Rentenkurse sollen die Unterbringung neuer Anleihen Rotterdams und Amsterdams ermöglichen. Der von der Bank voor Handel en Scheepvaart berechnete Index der Industrieaktien ist von 175 im April auf 180 im Mai gestiegen. Diese Erhöhung ging gleichzeitig mit der inzwischen rückgängig gewordenen Senkung der Kurse der festverzinslichen Werte vor sich, war also offenbar eine Folge der durch die Abwertungsbedürfnisse hervorgerufenen Flucht in die Sachwerte. Nach der jetzt eingetretenen Beruhigung haben sich die Aktienkurse jedoch auf ihrem höheren Niveau erhalten.

Die Preisentwicklung zeigt die enorme Diskrepanz, die sich im Laufe der Zeit zwischen den

Geldmarkt Hollands



Großhandelspreisen und den Lebenskosten ergeben hat. Die besondere Entwicklung der Preisreihen liegt dabei darin, daß der Lebenskostenindex seit Mitte 1932, also seit der Zeit, wo der Großhandelsindex zu sinken aufhörte, ständig gleich geblieben ist, während er bei einem normalen Ablauf des Konjunkturzyklus noch längere Zeit hätte sinken müssen. Die Tatsache, daß dabei sowohl der Nominallohn, als auch die Beschäftigung gesunken ist, läßt auf eine starke Schrumpfung der mengenmäßigen Konsumgüterumsätze schließen. Es bietet sich hier wieder das wohlbekannte Bild jener „Krisenpolitik“, welche verhindert, daß die Preissenkungen sich auch auf die Lebenshaltungskosten auswirken.

Für die Entwicklung der Produktion im allgemeinen kann man in Holland den Arbeitslosenindex als repräsentativ ansehen. Er läßt darauf schließen, daß die Entwicklung bis in die ersten Monate dieses Jahres ständig nach unten gegangen ist. Die Ziffern der vergangenen Wintermonate zeigen eine wesentliche Verschlechterung gegenüber

dem Vorjahr. Auch der Überschuß des Imports über den Export an Rohstoffen, der als ein Index der Produktionstätigkeit gilt, ist in den ersten vier Monaten des Jahres stark unter den entsprechenden Vorjahrsziffern geblieben. Für April dieses Jahres stand dieser Index auf 112 gegenüber 123 im selben Monat des Vorjahres. In den einzelnen Zweigen der Produktion ist die Entwicklung teilweise sogar eine Produktionsausdehnung besteht (Weizenanbau, Buttererzeugung), zeigt in manchen Industrien die Produktion einen Tiefstand. Die Textilindustrie hatte im Winter eine Rekordarbeitslosigkeit zu verzeichnen, ebenso wie die Diamantindustrie. Auch in der Metallindustrie war die Lage sehr ungünstig. Seit dem Beginn des Jahres dürfte sich die Situation allerdings gebessert haben, die Arbeitslosigkeit ist von 432.000 im Jänner auf 350.000 in der ersten Junihälfte gefallen, wobei aber nicht übersehen werden darf, daß diese Ziffer noch immer wesentlich über der entsprechenden des Vorjahres liegt.

Der Außenhandel Hollands steht in erster Linie unter dem Einfluß der Kontingentierungs- und Zollpolitik, die mit dem Kriseneinfuhrgesetz von 1931 ihren Anfang genommen hat. Seit diesem Jahre ist das Außenhandelsvolumen sehr stark zusammengeschrumpft. Der Rückgang dauert bis heute an: Die Ziffern für 1935 liegen unter denen der entsprechenden Monate von 1934, wobei die Senkung bei den Einfuhrziffern viel ausgeprägter ist, als bei den Ausfuhrziffern. Man bringt diese ungünstige Situation Hollands und anderer Goldblockländer damit in Zusammenhang, daß die Länder mit abgewerteter Währung einen Vorsprung im Außenhandel erreichen konnten. Ein derartiger dauernder Vorsprung kann jedoch nur auf niedrigeren Kosten beruhen; Holland ist, ähnlich wie die anderen Goldblockländer, nur deshalb benachteiligt, weil es die parallelen Herabsetzungen der Lebenskosten und Löhne nicht durchgeführt hat.

Nicht zuletzt wurde diese Anpassung dadurch verhindert, daß die Einfuhr gedrosselt und die Ausfuhr auf Kosten des Inlandumsatzes subventioniert wurde. So wird zum Beispiel auf Butter ein Zuschlag in der Höhe des dreifachen Preises eingehoben, während große Mengen davon zu Dumpingpreisen im Ausland verkauft werden.

Für den Erfolg der Anpassungspolitik wird viel von der weiteren Entwicklung der Staatsfinanzen abhängen. Wenn sie auch keinen erschöpfenden Einblick in das Maß der staatlichen Einflußnahme auf die Wirtschaft gewähren, so läßt

Niederländische Wirtschaftszahlen											
Zeit	Geld- und Kapitalmarkt							Großhandelspreisindex 1925=100	Außenhandel		Versicherte Arbeitslose in 1000 Pers.
	Goldbestand ¹⁾	Wechselportefeuille ¹⁾	Banknoten-umlauf ¹⁾	Giroverbindlichkeiten ¹⁾	Privatdiskont ²⁾	Emissionen	Aktienindex		Einfuhr	Ausfuhr	
	Millionen fl.	Millionen fl.	Millionen fl.	Millionen fl.	%	Mill. fl.	1924-1925=100		Mill. fl.	1924-1925=100	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1928	434	61	796	40	4.18	50	116	149	224	166	22.0
1929	439	86	803	20	4.82	35	115	142	229	166	27.8
1930	424	51	808	26	2.06	42	84	117	202	143	41.3
1931	595	66	909	93	1.42	19	51	97	158	109	96.8
1932	967	51	978	213	0.85	22	32	79	108	71	177.6
1933	893	38	926	175	1.08	22	34	74	101	61	176.4
1934	843	27	891	132	0.87	22	31	78	87	60	170.7
1934 I.	919	29	899	188	0.50	6.0	34	79	100	56	240.7
II.	814	28	884	118	0.75	1	35	80	82	51	186.9
III.	789	28	896	96	1.23	3.3	35	79	94	61	169.8
IV.	786	28	904	75	2.04	162.6	34	79	86	54	157.6
V.	805	28	901	99	1.37	3.4	33	77	87	57	146.6
VI.	827	28	898	111	0.77	7.2	31	76	89	59	146.4
VII.	862	27	897	112	0.74	0.1	31	77	86	58	154.2
VIII.	863	26	890	148	0.72	4.2	31	78	89	69	157.1
IX.	864	26	887	163	0.60	0.9	31	77	78	69	153.8
X.	878	25	892	151	0.62	3.6	30	77	87	62	156.9
XI.	871	26	881	161	0.62	50.4	27	77	88	60	163.0
XII.	842	27	872	176	0.51	21.2	27	78	75	56	215.2
1935 I.	822	26	857	107	0.51	6.3	29	78	76	55	241.4
II.	811	26	849	86	0.56	10.2	31	77	70	51	225.4
III.	813	23	853	108	0.61	10.9	30	75	80	54	191.1
IV.	662	42	857	48	3.57	0.7	30	76	78	50	174.9*
V.	653	41	835	44	3.68			75	78	58	163.7*
VI.	620	37	820	44	4.33			75	73	51	
VII.	686	26	822	54							

Offizieller Diskontsatz: Seit 6. Juli 1935 3 1/2 %, vorher 4 % seit 27. Juni 1935.
¹⁾ Stand in der 3. Woche des Monates.
²⁾ Monatsdurchschnitt.
 Mitgeteilt vom „Centraal Bureau voor de Statistiek“.
 *) Prov. Ziffer.

sich doch über die Aussichten der Anpassung einiges aussagen.

Der sogenannte Landbaukrisisfonds im Umfang von 180 Millionen Gulden steht z. B. außerhalb des Budgets. Er wird durch Abgaben gespeist, die in jeder Beziehung den Charakter von indirekten Steuern tragen und auf Getreide, Mehl, Zucker, Fleisch usw. aufgeteilt sind. Der Einfluß solcher „Fonds“ auf die Wirtschaft, der den Wirkungen von Subventionen ungefähr gleichkommt, ist in seinen Veränderungen aus dem Budget nicht ersichtlich. Glücklicherweise ist die Zahl und die Bedeutung dieser Einrichtungen in Holland nicht sehr groß. Es gibt noch einen sogenannten Werkfonds von zirka 60 Millionen Gulden für Zwecke der Arbeitsbeschaffung und verschiedene kleinere Fonds, die ziemlich unbedeutend sind.

In nachstehender Tabelle sind einige charakteristische Ziffern des holländischen Staatshaushaltes angegeben.

Ordentliches Budget der Niederlande*)

in Millionen Gulden

Jahr	Einnahmen	Ausgaben	Defizit	Konsolidierte Schuld**)	Schwebende Schuld**)
1929	656·5	598·3	+ 58·2	2.462	265
1930	636·3	608·4	+ 27·9	2.388	295
1931	557·6	603·2	- 45·6	2.339	527
1932	515·2	591·2	- 76·0	2.475	618
1933	515·8	574·1	- 58·3	2.723	649
1934	602·0	675·0	- 73·0	2.702	714
1935	631·4	724·4	- 93·0	—	—

*) Bis 1933 Rechnungsabschluß, 1934 Schätzung des tatsächlichen Ergebnisses, 1935 Voranschlag.

**) Am Schlusse des Jahres.

Man erkennt deutlich eine Senkung der Ausgaben seit 1931, welche allerdings — nach den geschätzten Ziffern zu schließen — im Jahre 1934

scheinbar in eine sehr starke Ausgabensteigerung umgeschlagen hat. Eine Vergleichbarkeit ist jedoch hier deshalb unmöglich, weil in das ordentliche Budget von 1934 verschiedene Ausgaben einbezogen wurden, welche früher außerhalb desselben standen; analoge Änderungen der Budgetierungsmethode haben sich auch 1935 vollzogen, so daß die Ziffern für die beiden letzten Jahre keine sicheren Rückschlüsse auf die Entwicklung des Staatshaushaltes gestatten.

Das Defizit für 1935 war durch verschiedene Einschränkungen auf 73 Millionen Gulden herabgedrückt worden; die tatsächliche Entwicklung der Einnahmen hat aber diese Verringerung schon wieder illusorisch gemacht, so daß die für Steuerenkungen in Aussicht genommenen 20 Millionen zur Deckung des angewachsenen Defizits verwendet werden müssen. Der Voranschlag für 1936 weist neuerliche Einschränkungen, insbesondere Kürzungen der Gehälter von Staatsangestellten auf, durch welche es gelingen soll, den Gebarungsabgang auf 12 Millionen Gulden herabzudrücken und außerdem Steuerermäßigung zu ermöglichen.

Im ganzen ergibt sich für Holland das Bild eines bis in die letzte Zeit fortdauernden Konjunkturabstieges. Es wäre jedoch verfehlt, die Tatsache, daß die Depression hier länger dauert als in anderen Ländern, besonders in denen des Sterlingblocks, ohne weiteres auf das Festhalten an der Goldwährung zurückzuführen. Eine konsequente Deflationspolitik, wie sie z. B. in Polen verfolgt wurde und neuerdings auch in Frankreich verwirklicht werden dürfte, würde auch in Holland eine fühlbare Erleichterung schaffen.

WÄHREND DES DRUCKES EINGELANGTE KONJUNKTURBERICHTE:

DIE ALLGEMEINE WIRTSCHAFTSLAGE GROSSBRITANNIENS,

mitgeteilt vom London and Cambridge Economic Service, London, 19. Juli 1935

Die Frage, ob die Ausfuhr britischer Erzeugnisse noch im Steigen begriffen ist, zieht viel Aufmerksamkeit auf sich. Die Veränderungen sind so geringfügig, daß die Beurteilung der allgemeinen

Entwicklungsrichtung davon abhängt, welcher Einfluß den Saisonschwankungen zugeschrieben wird. Vergleiche, bei denen der letzte Monat einbezogen ist, zeigen, daß die geschätzte Steigerung durch die verhältnismäßige Anzahl der Arbeitstage im Juni 1934 und 1935 einerseits und im Mai 1935 andererseits beeinflusst ist.

Es ist zweifellos, daß die Beschäftigung im